

## **Predigt zu Hiob 2, 1 – 13 – „Das Leiden eines „Gerechten“**

„Hiobsbotschaft“ (Quelle Wikipedia)

...Unter einer Hiobsbotschaft versteht man eine Nachricht...mit niederschmetterndem, katastrophalen Inhalt. Der Ausdruck ist abgeleitet von der biblischen Erzählung um den wohlhabenden und frommen Hiob, dessen Gottesbeziehung durch Leiden auf die Probe gestellt wird. Die Geschichte beginnt – nach einem Vorspiel im Himmel – damit, dass unmittelbar nacheinander vier Boten bei Hiob eintreffen, die ihm berichten, dass er durch Kriegs- und Naturkatastrophen seine Viehherden, seine Knechte und schließlich seine Söhne und Töchter verloren hat...

**Soweit Wikipedia zu dem Ausdruck „Hiobsbotschaft“ – eine Nachricht mit niederschmetterndem, katastrophalem Inhalt.** Ich denke, den Ausdruck Hiobsbotschaft kennen wir alle.

Wir lesen den heute zum **Beginn der Passionszeit** ein paar Abschnitte aus diesem Buch. Ich habe versucht es etwas zu filtern und zusammenzufassen, und manches werde ich einfach dazu erzählen – aber ein Abschnitt aus diesem bekannten Buch ist uns heute als Predigttext für den **ersten Sonntag in der Passionszeit** vorgeschlagen – und im Grunde passt das **ganze Buch** auch in die Passionszeit, weil es im Buch Hiob und in dem Leidensweg Jesu Christi ja um das gleiche Thema geht: nämlich **das Leiden eines Gerechten** – nur mit unterschiedlichem Fokus und unterschiedlichem Ausgang!

Lasst euch also heute einmal ein auf eine **Reise, in das wohl älteste Buch der Bibel** – in dem es auch um eine der **ältesten und wichtigsten Fragen** überhaupt geht: **warum gibt es das Leid?** Und wenn es einen Gott gibt, was hat er damit zu tun?

Leider muss ich euch schon mal vorweg enttäuschen, denn ich kann euch heute keine fertigen Antwort auf alle Fragen geben – die gibt auch das

Buch Hiob nicht – aber es verschweigt auch nicht, wie **jemand mit Gott ringt**, der sein Leid nicht versteht – und ich denke, da finden wir uns auch alle wieder.

Heute also keine leichte Kost – aber wir sind ja auch in der Passionszeit – und auch das Leiden und Sterben Jesu ist ja keine leichte Kost.

Wir sind übrigens mit dem Buch Hiob noch in einer Zeit, bevor es überhaupt das Volk Israel gab, also noch bevor es das Judentum und natürlich erst recht das Christentum gab – und auch der **Protagonist „Hiob“ ist auch kein Jude**, sondern ein Mann aus dem Lande Uz – so wird es erwähnt - also wohl im Jordanischen Grenzgebiet zu Saudi Arabien – und so nach jüdischer Vorstellung also eigentlich ein Heide. Und doch ist es ein religiöses Buch und beschäftigt sich mit einer der existentiellsten Fragen des Lebens überhaupt.

Ich werde einige Abschnitte lesen und natürlich auch immer wieder etwas dazu sagen...heute also eine Predigt eher einmal entlang des Bibeltexts (Fachbegriff: Homilie) zunächst die **sonderbare Szene im Himmel:** (Text Beamer)

*Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Der war fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und mied das Böse. Und er zeugte sieben Söhne und drei Töchter, und er besaß siebentausend Schafe, dreitausend Kamele, fünfhundert Joch Rinder und fünfhundert Eselinnen und sehr viel Gesinde, und er war reicher als alle, die im Osten wohnten. Und seine Söhne gingen hin und machten ein Gastmahl, ein jeder in seinem Hause an seinem Tag, und sie sandten hin und luden ihre drei Schwestern ein, mit ihnen zu essen und zu trinken. Und wenn die Tage des Mahles um waren, sandte Hiob hin und heiligte sie und machte sich früh am Morgen auf und opferte Brandopfer nach ihrer aller Zahl; denn Hiob dachte: Meine Söhne könnten gesündigt und Gott abgesagt haben in ihrem Herzen. So tat Hiob allezeit.*

## 1. „so fromm“

Vielleicht habt ihr es gemerkt - Hiob wird als so fromm dargestellt, frommer geht es nicht. Mal abgesehen davon, dass das Buch Hiob wohl älter ist, als das Judentum selbst, und auch Hiob nicht einmal ein Jude war, sondern ein Heide – trotzdem gab es wohl irgendwie damals schon die Vorstellung, dass geopfert werden muss, damit irgendetwas zwischen uns und Gott wieder in Ordnung kommt...

**Hiob opfert** – das wird hier ganz selbstverständlich erzählt – und das „Opfer“ ist religionswissenschaftlich gesehen die erste **Form von Gottesdienst überhaupt**.

Laut Bibel mussten schon die **ersten Menschen nach dem Sündenfall** opfern – die Kinder von Adam und Eva- so beschreibt es die Bibel - Kain und Abel mussten schon Opfer bringen, und Opfer sind ja ein Zeichen, dass zwischen uns und Gott irgendwas geschehen muss, damit es wieder in Ordnung gebracht wird...

Ich bin übrigens der Überzeugung, dass Gott eigentlich gar keine Opfer braucht, so lesen wir es auch bei manchen Propheten, sondern Opfer sind etwas um dem Menschen etwas deutlich zu machen:

Zwischen Gott und Mensch scheint etwas nicht in Ordnung zu sein – und es muss etwas geschehen, um das wieder in Ordnung zu bringen – und das spürten Menschen weltweit und das spürt man doch auch noch heute.

In fast **allen Religionen** gibt es **Opferkulte-** und Riten. Da werden **Blumen ins Meer** gestreut, Schälchen mit **Reis zum Tempel** gebracht, **Weihrauch** und **Räucherstäbchen** entzündet und vieles mehr...bis hin zu vielen schrecklichen Dingen in den heidnischen Völkern.

Aber hier, bei Hiob – ja der wird eigentlich so dargestellt – besser geht es eigentlich gar nicht, denn: er opferte nicht nur für sich selbst, sondern sogar noch für seine Kinder, falls die mal etwas falsch gemacht haben...das ist erst einmal die

Ausgangslage: „so fromm“ war Hiob, frommer geht es nicht!

Und dann folgt das Rätselhafteste im Buch Hiob, denn das kratzt gewaltig an unserem Gottesbild und an unserer Gottesvorstellung. Wir lesen weiter\*:

*Es begab sich aber eines Tages, da die Gottessöhne kamen und vor den HERRN traten, kam auch der Satan mit ihnen. Der HERR aber sprach zu dem Satan: Wo kommst du her? Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Ich habe die Erde hin und her durchzogen. Der HERR sprach zum Satan: Hast du achtgehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seinesgleichen nicht auf Erden, fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und meidet das Böse. Der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Meinst du, dass Hiob Gott umsonst fürchtet? Hast du doch ihn, sein Haus und alles, was er hat, ringsumher bewahrt. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Besitz hat sich*

*ausgebreitet im Lande. Aber strecke deine Hand aus und taste alles an, was er hat: Was gilt's, er wird dir ins Angesicht fluchen! Der HERR sprach zum Satan: Siehe, alles, was er hat, sei in deiner Hand; nur an ihn selbst lege deine Hand nicht. Da ging der Satan hinaus von dem HERRN....*

Und jetzt **erzähle** ich es einmal weiter: denn dann kamen die **4 Hiobsbotschaften** zu Hiob:

### **Hiobsbotschaft 1:**

Ein Bote kommt und sagt:

„Truppen“ aus Saba sind eingefallen, und nahmen deine Rinder und haben viele Knechte erschlagen...“

..und dann geht es weiter wie im Theater – wo ein Vorhang nach dem anderen oder eine Tür nach der anderen aufgeht – es heißt, **als der Bote noch redete, trat ein zweiter Bote ein-** also die Tür klappt auf mit der

## 2. Hiobsbotschaft:

„Feuer vom Himmel kam, und nahm auch noch die Schafe und weitere Knechte...“

Und als der noch redete kam Botschafter Nummer 3 zu Hiob ins Haus mit der...

## 3. Hiobsbotschaft:

„Ein nächstes Heer, die Chaldäer kamen, machten drei Abteilungen und fielen über die Kamele her und nahmen sie weg und erschlugen weitere Knechte mit dem Schwert... und als der noch redete, kam ein Vierter mit der...“

## 4. Hiobsbotschaft und sprach:

„Deine Söhne und Töchter sind durch einen großen Sturm umgekommen, weil das Haus einstürzte...“

Und dann heißt es weiter: jetzt lese ich wieder: (Text Beamer)

*Da stand Hiob auf und zerriss sein Kleid und schor sein Haupt und fiel auf die Erde und neigte sich tief und sprach: Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt! – In diesem allen sündigte Hiob nicht und tat nichts Törichtes wider Gott.*

Und jetzt überspringe ich einmal etwas, denn jetzt kommt es wieder zu so einer sonderbaren Szene im Himmel, wo quasi nicht **nächste Eskalationsstufe** eingeläutet wird – mit Gottes Einwilligung – und **Hiob selbst wird von oben bis unten mit Geschwüren übersäht** – und selbst seine eigene Frau sagt: „jetzt sag doch deinem Gott jetzt endlich ab...“

Aber was entgegnet Hiob: (Text Beamer)

*Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.*

Und dann bekommt Hiob Besuch – und davon handelt eigentlich fast das ganze übrige Buch – von den Gesprächen mit Hiob und seinen Freunden – und, was sie zunächst machen, war gut und richtig: (Text Beamer)

*Als aber die drei Freunde Hiobs all das Unglück hörten, das über ihn gekommen war, kamen sie, ein jeder aus seinem Ort: Elifas von Teman, Bildad von Schuach und Zofar von Naama. Denn sie wurden eins, dass sie kämen, ihn zu beklagen und zu trösten. Und als sie ihre Augen aufhoben von ferne, erkannten sie ihn nicht und erhoben ihre Stimme und weinten, und ein jeder zerriss sein Kleid, und sie warfen Staub gen Himmel auf ihr Haupt und saßen*

*mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war.*

Das war erst einmal seelsorgerlich genau das Richtige, was sie da taten – „klappe halten, Schweigen und einfach Mit-Leiden“ - aber, wie gesagt, dann gibt es nach und nach viele Gesprächsgänge, in denen dann doch irgendwie bei Hiob nach seiner eigenen Schuld gesucht wird, dass es ihm so geht, denn, **das kann ja nicht sein, dass einer so ganz unschuldig leidet.**

Aber deutlich wird dann, wenn wir weiter lesen, dass es in dem ganzen Buch Hiob eigentlich um etwas anderes geht – nämlich dass Hiob durch das ganze Leid hindurch an seinem Gott festhält und so zu einer tieferen Gottesbeziehung kommt. Und es gibt zwei Schlüsselsätze in dem Buch, die Hiob selbst ausspricht:

(Text Beamer):

Hiob 19,25: „*Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt*“

Und der zweite Vers, der seine tiefere Gottesbeziehung ausdrückt:

Hiob 42, 5: „*Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen.*“

Jetzt haben wir quasi mal einen ganzen Abriss über das Buch Hiob bekommen – und nun wollen wir einmal sehen, was das mit uns und unserem Leben und unserem Glauben zu tun hat, denn ein paar Fragen wirft das Buch ja durchaus auch auf...

Hiob wird erstmal als einer geschildert, der nichts falsch gemacht hat, ja, der sogar noch auf Nummer sicher geht und religiös für seine Kinder vorsorgt, und auch für sie opfert...

**Das ist der Hiob, wie er dargestellt wird – aber wie wird Gott hier dargestellt?**

Mal ganz ehrlich: **Ist das unsere Vorstellung von Gott, dass er mit dem Teufel wettet**, ja das er quasi pokert – ob denn der Hiob es nun wohl schafft, nicht abzufallen, bei all dem, was ihm widerfährt? Ist Gott so ein Zocker, der am Pokertisch sitzt und schaut, auf Kosten Unschuldiger, wie das Ganze Theater – wenn wir es weiter fassen – wie das ganze Theater mit der Menschheit denn nun ausgeht? Hat Gott einmal die Menschen geschaffen, und lehnt er sich nun zurück und holt die Pokerkarten raus und wettet jetzt mit dem Teufel schauen wer gewinnt und wer recht hat?

**Ist das unsere Vorstellung von Gott, dass das Ende von Hiob wirklich offen ist? (*Happy End*)**

Ich denke ein Schlüssel ist, wie wir uns im Bild gesprochen den **Tisch** vorstellen, an dem Gott hier

sitzt – ist es ein **Pokertisch in einer Spielhalle\***, an dem gewettet wird? Oder, wenn hier die Rede vom Thronsaal Gottes ist und seinem Hofstaat, der hier nun antreten soll – ist es da nicht eher ein Regierungssitz – oder vielleicht ein **Schreibtisch\***, über den alles muss?

Wenn wir uns die Schlüsselstellen in dem Buch Hiob ansehen, dann sehen wir, Gott sei Dank, ist es eher zweiteres – zum Glück - und es ist sehr tröstlich, dass auch ein Teufel keine Macht hat, wenn Gott sie ihm nicht zugesteht – alles muss über **seinen Schreibtisch** – und doch gibt es auch das Unerklärliche. Es gibt Leid und Hiobsbotschaften, für die man ganz klar auch den **Menschen verantwortlich** machen kann – aber es gibt auch das Unerklärliche und Unerklärbare, wo man nur danebensitzen kann und schweigen und mitleiden kann, wie die Freunde Hiobs zu Beginn.

Schauen wir mal auf die **Hiobsbotschaften heutzutage**:

**Hiobsbotschaft 1:** die Tür geht auf, und die Botschaft vom Coronavirus tritt ein, eine Pandemie, viele Infizierte, Tote, die sich stapeln, überfüllte Krematorien, Ausgangssperren und Quarantäne....

**Hiobsbotschaft 2:** die Tür geht auf...das Klima verändert sich, es gibt große Dürren, Wälder vertrocknen und Überschwemmungen reißen ganze Dörfer nieder...

**Hiobsbotschaft 3:** im Osten Europas verschärft sich ein Konflikt. Es wird wieder aufgerüstet, Menschen werden rekrutiert für die große Mobilmachung und Waffen werden geliefert...viele Menschen sterben

**Hiobsbotschaft 4:** ein großes Erdbeben erschüttert Teile der Türkei und Syriens. Viele Menschen sterben und werden obdachlos...

Das sind vielleicht nur mal die vier großen Hiobsbotschaften unserer Zeit...

Jetzt können wir natürlich bei gehen und fragen: was hat der Mensch verursacht? Da gibt es sicher einiges – denn Gott zettelt in der heutigen Zeit keine Kriege an und verpestet nicht die Luft. Wir können vielleicht auch fragen: was hat vielleicht ein Teufel verursacht, aus welchem Grund auch immer oder was bleibt vielleicht auch einfach unerklärlich?

Im Gleichnis von verlorenen Sohn heißt es zum Beispiel an einer Stelle: „*Und es geschah eine große Hungersnot*“ – **manchmal geschieht auch einfach etwas, weil wir noch in dieser gefallen Schöpfung leben, von der wir am Anfang gesprochen haben...aber was wir wissen dürfen ist: Durch unsere Opfer wird es nicht besser – zumindest nicht diese Opfer im religiösen Sinn – sicher kann etwas**

besser werden wenn wir anpacken und Frieden stiften und versuchen die Werte der Bergpredigt zu leben – aber auch das ist begrenzt in dieser gefallenen Welt, das sehen wir heutzutage in all den Konflikten.

Was wir aber wissen dürfen, auch vom Buch Hiob her, ist: **dass Gott im Regimente sitzt. Er sitzt am Schreibtisch, am Regierungstisch – nicht am Pokertisch** – und was wir wissen dürfen ist, dass er seinen Sohn gegeben hat, damit nichts mehr offen ist zwischen uns und Gott.

Und deshalb können wir dennoch und trotz allem die beiden Kernsätze aus dem Buch Hiob mitsprechen:

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ und nun hat mein Auge dich gesehen!“

Amen

Lied: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“